

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	34 (1977)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Catulls Konsolationsepigramm für Calvus
<b>Autor:</b>	Delz, Josef
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-27083">https://doi.org/10.5169/seals-27083</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Catulls Konsolationsepigramm für Calvus

*Von Josef Delz, Basel*

Catull. Carm. 96

*Si quicquam mutis gratum acceptumve sepulcris  
accidere a nostro, Calve, dolore potest,  
quo desiderio veteres renovamus amores  
atque olim missas flemus amicitias,  
certe non tanto mors immatura dolori est  
Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.*

Das Verständnis des Gedichtes ist in neuerer Zeit durch E. Fraenkel, H. Tränkle und J. T. Davis gefördert worden; doch konnte bis heute über das schwierige Wort *missas* in V. 4 keine Einigung erzielt werden<sup>1</sup>. Fraenkel wies mit Recht die in den meisten Kommentaren vertretene Ansicht zurück, *missas* bedeute hier *amissas*. Aufgrund einer kühnen Kombination von Properz 2, 34, 89f. (*haec etiam docti confessa est pagina Calvi / cum caneret miserae funera Quintiliae*) und Ovid, Tristien 2, 431f. (*par fuit exigui similisque licentia Calvi / detexit variis qui sua furtu modis*) mit zwei Fragmenten des Calvus, die wahrscheinlich dessen Epikedeion auf Quintilia zuzuweisen sind (frg. 15 und 16 Morel: *cum iam fulva cinis fuero und forsitan hoc etiam gaudet ipsa cinis*), versuchte er, den biographisch-literarischen Hintergrund des Epigramms aufzuklären. Calvus habe im Trauergedicht auf seine Gattin Quintilia diese sagen lassen, wenn sie längst zu Asche geworden sei, werde er bereuen, was er ihr mit seinen *furtu* angetan habe, und er habe, als es nach ihrem Tod so gekommen sei, im selben Gedicht die leise Hoffnung ausgedrückt, dass sie sich über seinen reuevollen Schmerz freue. Catull nimmt nach Fraenkels Ansicht mit *missas flemus amicitias* auf das biographische Faktum und mit *gaudet amore tuo* auf das literarische Geständnis seines Freundes Bezug; Calvus habe einst willentlich preisgegeben (*misit*), was er hätte festhalten sollen, nämlich die Liebe seiner Gattin.

1 E. Fraenkel, *Catulls Trostgedicht für Calvus*, Wien. Stud. 69 (1956) 278ff. (= *Kl. Beitr.* 2, 103ff.; auch abgedruckt in K. Quinn, *Approaches to Catullus*, Cambridge/New York 1972, 287ff.); H. Tränkle, *Neoterische Kleinigkeiten*, Mus. Helv. 24 (1967) 93ff.; J. T. Davis, *Quo desiderio: the Structure of Catullus 96*, Hermes 99 (1971) 297ff. – K. Bringmann, *Catulls Carmen 96 und die Quintilia-Elegie des Calvus*, Mus. Helv. 30 (1973) 25ff. erklärt, Catull nehme im mittleren Distichon Bezug auf mythologische Beispiele gebrochener Liebesbeziehungen, die Calvus in seinem eigenen Gedicht angeführt habe; ich kann nicht glauben, dass Catull gerade die Exempla – falls Calvus solche verwendet hatte – zum Zentrum seines Trostgedichtes gemacht hätte, und zudem bleibt bei dieser Theorie der Ausdruck *missas ... amicitias* für ‘gebrochene Liebesbeziehungen’ immer noch sonderbar und ohne Parallele.

Fraenkels Rekonstruktion wurde von Tränkle in ihrem wesentlichen Teil abgelehnt. Er zeigte zunächst, dass Quintilia nicht, wie Fraenkel mit früheren Forschern angenommen hatte, die Gattin des Calvus, sondern dessen Geliebte war. Dafür spricht vor allem, dass Catull dieses Verhältnis mit demselben Vokabular umschreibt wie seine eigene Verbindung mit Lesbia im Gedicht 109; denn die Aussage im Relativsatz generalisiert zwar die Situation zu einer allgemein menschlichen Erfahrung, aber *amores* und *amicitiae* müssen doch in erster Linie auf den vorliegenden Fall zutreffen. Zudem fügt sich der Gedanke an die Untreue des Calvus nicht in das Gedicht, wie Tränkle mit richtigem Gefühl betonte<sup>2</sup>: «Lang eingewurzelte Neigung, durch den Tod zerrissen und sich nun wieder neu als Trauer und Sehnsucht offenbarend – das ist die Tonart, die in diesen Zeilen zu herrschen scheint, und man wird, wenn man nach dem Lesen der ersten Zeilen in V. 3 auf den Ausdruck *veteres amores* stösst, geneigt sein, ihn auf die Zuneigung zu beziehen, die eben bis zum Tode hin bestanden hat. Der in *olim missas*, falls man es wie Fraenkel deutet, angeschlagene Klang des bis in den Tod hinein bestehenden ungelösten Zerwürfnisses will dazu nicht recht stimmen»<sup>3</sup>. Tränkle kam zum Ergebnis, dass *missas* sicher, vielleicht auch *olim*, korrupt sei, ohne dass er einen Verbesserungsvorschlag wagte<sup>4</sup>.

Davis stimmte Tränkle in der Ablehnung von Fraenkels These zu, verteidigte aber wieder das überlieferte *olim missas*. Im übrigen richtet sich sein Aufsatz gegen die Kritik Fraenkels und anderer an der dichterischen Technik Catulls und zeichnet sehr schön die formale Vollendung des Gedichtes nach; auf seine Ausführungen zur Struktur sei nachdrücklich verwiesen. Seinen Versuch hingegen, *olim missas* zu retten, halte ich für misslungen. Er führt als Parallelen 66, 29 an, wo die Locke zur Königin Berenike, die ihren Gemahl in den Krieg ziehen lässt, sagt *sed tum maesta virum mittens quae verba locuta es*. Diese Stelle ist schon wegen des persönlichen Objekts nicht vergleichbar; *mittere* hat hier wie oft den Sinn von *dimittere*<sup>5</sup>. Dass Davis daraus für *olim missas amicitias* die Bedeutung «‘long since bidden farewell’, ‘long departed’, or more simply ‘gone’» ableiten will, ist mir unverständlich. Tränkles Zweifel an der Überlieferung bleibt bestehen.

Wenn in einem sonst offensichtlich intakten Gedicht ein einzelnes Wort korrupt ist, sollte eine Lösung nicht unmöglich sein. Ich würde auf keinen Fall auch noch *olim* verdächtigen; denn zusammen mit dem fehlenden Adjektiv oder Partizip muss sich ein mit *veteres* vergleichbarer Ausdruck ergeben: *veteres renovamus amores* und *olim ... flemus amicitias* sind parallel gebaute Glieder,

2 Mit demselben Argument wandte sich gegen Fraenkels Erklärung schon J. Esteve-Forriol, *Die Trauer- und Trostgedichte in der römischen Literatur*, Diss. München 1962, 23 Anm. 6.

3 Tränkle a. O. 97.

4 Als «ungeheilte Verderbnis» kennzeichnet Tränkle *olim missas* auch noch in *Antidosis*, *Festschr. für W. Kraus* = Wien. Stud. Beih. 5 (1972) 431 Anm. 14.

5 Thes. ling. Lat. 8, 1173, 15.

die in echt Catullischer Manier denselben Gedanken variiieren<sup>6</sup>. Dabei ist es nicht nötig, dass in dem von *flemus* abhängigen Objekt der Begriff 'verloren' eigens hervorgehoben wird; *flemus amicitias* heisst schon 'wir beweinen den Verlust der Freundschaften'. Mit 'lang eingewurzelte Neigungen' übersetzte Tränkle schön *veteres amores*; 'lang schon bestehende Freundschaften' erfordert der Sinn im parallelen Glied, also: *olim iunctas flemus amicitias*<sup>7</sup>.

Aus der Fülle des gesammelten Vergleichsmaterials wähle ich ein paar wenige Stellen aus. Die Verbindung *amicitiam iungere* ist häufig: Plaut. Cist. 26 *ut amicitiam colunt atque ut eam iunctam bene habent inter se*; Lucr. 5, 1019f. *tunc et amicitiem cooperunt iungere aentes / finitimi inter se*; Ov. Trist. 3, 4, 43f. *vive sine invidia mollesque inglorius annos / exige amicitias et tibi iunge pares*. Bei Catull selbst ist vergleichbar 64, 372 *optatos animi coniungite amores*. Einem treulosen Jugendfreund schreibt Ovid, Pont. 4, 3, 11f. *ille ego sum, quamquam non vis audire, vetusta / paene puer pueri iunctus amicitia*. Das Gegenstück einer *olim iuncta amicitia* findet sich bei Tacitus, Ann. 12, 18, 1 *ad Eunonen convertit ... recens coniuncta nobiscum amicitia validum*. Zum Schluss sei eine Stelle angeführt, die in der Stimmung mit dem behandelten Gedicht nahe verwandt ist: Cic. Lael. 104 *quarum rerum recordatio et memoria si una cum illo occidisset, desiderium coniunctissimi atque amantissimi viri ferre nullo modo possem*<sup>8</sup>.

6 Vgl. Davis a. O. 300 und allgemein zu dieser Stileigentümlichkeit H. Tränkle, *Ausdrucksfülle bei Catull*, Philologus 111 (1967) 198ff. Einen Doppelausdruck enthält schon V. 1 mit *gratum acceptumve*, wo man nicht mit Fraenkel a. O. 284 (109) eines der beiden Glieder als notdürftiges Füllsel bezeichnen sollte.

7 Eine Verwechslung von *-ct-* mit *-ss-* habe ich in der Catullüberlieferung sonst nirgends gefunden; man kann sich aber leicht eine *ct*-Ligatur vorstellen, die zu *-ss-* verlesen wurde.

8 Nachdem ich die kritischen Apparate aller mir zugänglichen Ausgaben nachgeprüft und dabei für meine Vermutung *iunctas* keinen Vorgänger gefunden hatte, stiess ich im Kommentar von E. Bährens (Leipzig 1885) auf folgende Bemerkung – in der zugehörigen Ausgabe (Leipzig 1876) hatte er seine Konjektur *et quei discissas* in den Text gesetzt –: «... iam cum huius distichi medii haec sit sententia generalis 'qui mortuos et desideramus et flemus', artis concinnitas nil requirit nisi quod illi 'veteres' respondeat, ex. gr. 'olim iunctas' vel 'nexas' vel 'mixtas'». *amicitiam miscere* scheint nicht vorzukommen, für *nectere* finde ich nur Plin. *Epist.* 4, 15, 2 *cum sit ad conectendas amicitias vel tenacissimum vinculum morum similitudo* und Amm. 28, 4, 21 *cum omnes amicitiae Romae tepescant, aleariae solae ... sociales sunt et affectus nimii firmitate plena conexae*.